

Smart Cities Projektmonitoring:

Ergebnis- & Wirkungspapier

Care4GREEN

Projektkurztitel

Partizipative Erhaltungspflege für grüne Infrastrukturen

Projektlangtitel

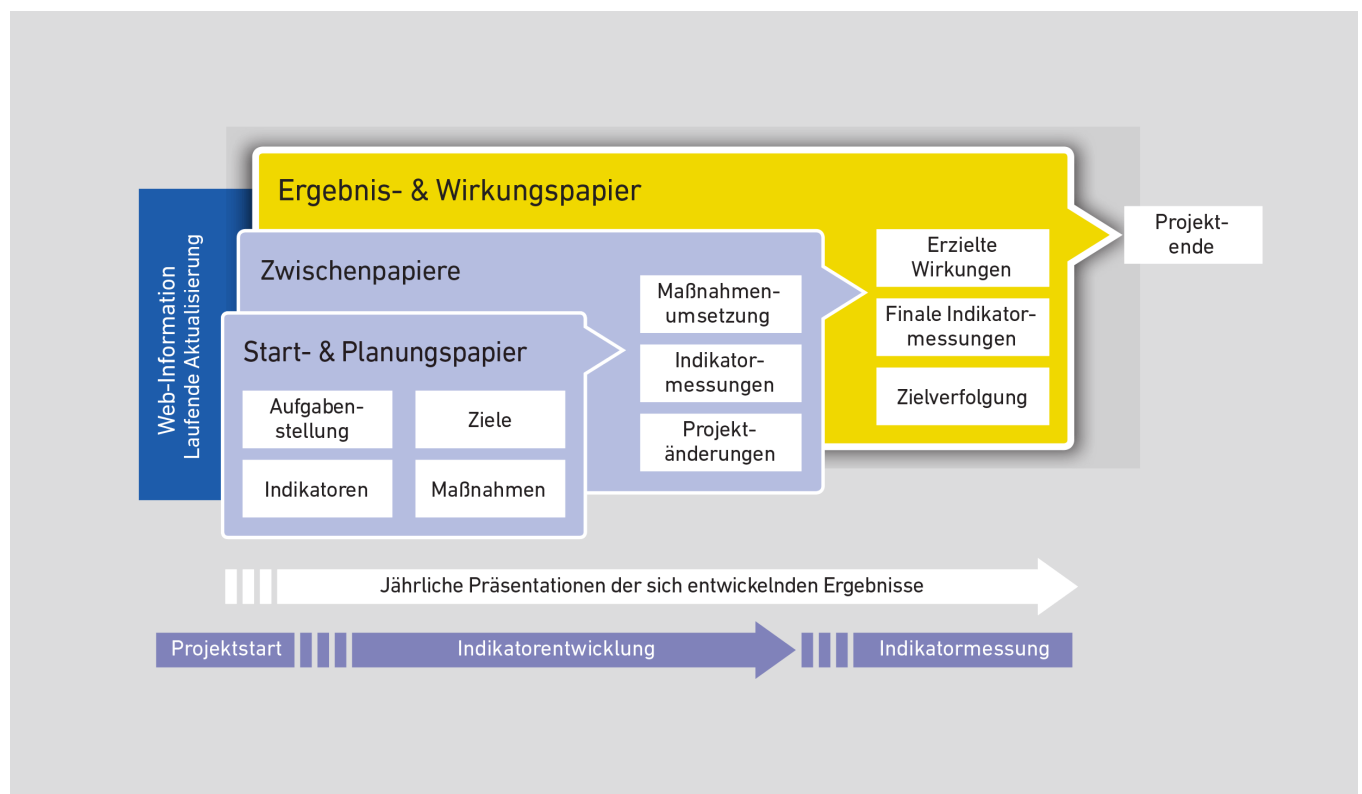
zuletzt aktualisiert am:

Wien/Wien

11. März 2024

Stadt/Bundesland

TT/MM/JJJJ



Ergebnis- & Wirkungspapier

Das Ergebnis- & Wirkungspapier wird vom Projektteam einmalig bei Projektende erstellt und über die Sendefunktion im Online-Tool an den Klima- und Energiefonds übermittelt. Es ersetzt den publizierbaren Endbericht und wird auf der Website der Smart Cities Initiative des Klima- und Energiefonds veröffentlicht. Beachten Sie dementsprechend, dass die Beschreibungen für außenstehende Interessent:innen gut lesbar und nachvollziehbar sein sollen, z.B. für andere Städte und Projektteams, die die Erkenntnisse und Ergebnisse aus Ihrem Projekt aufgreifen und weiterentwickeln wollen.

Die Fragen im Ergebnis- & Wirkungspapier beziehen sich auf die gesamte Projektlaufzeit und gliedern sich in Fragen zur Projektdurchführung und zu den Projektergebnissen und -wirkungen sowie in einen zusammenfassenden Ausblick. Zum Projektabschluss werden den finalen Auswertungen der Indikatoren aus dem Zielindikatorensystem (ZIS) direkt in die Beschreibungen des Ergebnis- & Wirkungspapiers eingearbeitet (Es ist kein getrenntes ZIS zu erstellen).

1. ZUSAMMENFASSUNG PROJEKTDURCHFÜHRUNG

1. Wie genau stellte sich die Ausgangssituation bei Beginn des Projektes dar?

"Beschreiben Sie bitte, wie sich die Aufgabenstellung in das konkrete projektrelevante Umfeld einfügt (Projektteam, administratives Umfeld der beteiligten Gemeinde(n), soziale Dynamik zwischen den Beteiligten, konkrete Bedingungen vor Ort etc.). Was wollten Sie durch Ihr Projekt im Wesentlichen ändern?"

max. 600 Worte

Ausgangssituation

Zu Beginn des Projektes wurden drei Bauträger*innen für eine nähere Beschreibung von fünf unterschiedlichen Wohnanlagen (im weiteren auch als "Show Cases" bezeichnet) kontaktiert: Daraufhin wurden diese Objekte einer gründlichen Analyse unterzogen und dabei die technischen, rechtlichen, finanziellen und sozialen Parameter dokumentiert und zusammengefasst.

Nach Abschluss der Analysetätigkeiten wurden vier Demo-Cases (A, B, C, D) weiterbearbeitet. Die Zusammenarbeit mit den Umsetzungspartner*innen ist geprägt von einem starken Interesse an einer rechtlichen Regelung der Bewohner*innenbeteiligung an der Grünpflege. Die zentrale Themenstellung drehte sich anfangs um Haftungsfragen und die potenzielle Reduktion von Betriebskosten durch die Einbindung der Bewohner*innen.

Administratives Umfeld der beteiligten Akteur*innen

Die Umsetzungspartner*innen in den vier Democases (A, B, C, D) weisen Unterschiede in ihrer Unternehmenskultur und im Organisationsaufbau auf. Diese Unterschiede beeinflussen die Zusammenarbeit im Projekt. Umsetzungspartner*in A zeigt eine hohe Kund*innenorientierung und die Bereitschaft, finanzielle Mittel für die Aufwertung der Grünanlage aufzubringen. In diesem Kontext gibt es bereits erste Formen von Grünpflege durch Bewohner*innen, wobei ein pragmatischer Ansatz ohne schriftliche Vereinbarungen mit den Bewohner*innen verfolgt wird. Umsetzungspartner*in B hingegen hat mit einem Objekt in zu kämpfen, bei dem aufgrund von Kostenreduktion die Grünpflegearbeiten auf ein Minimum reduziert wurden. Dies führte zu erheblichen Problemen und Unzufriedenheit der Bewohner*innen.

Soziale Dynamik zwischen den Beteiligten

Die unterschiedlichen Herangehensweisen von Umsetzungspartner*in A und Umsetzungspartner*in B spiegeln sich in der sozialen Dynamik wider. Während Umsetzungspartner*in A eine eher pragmatische und unbürokratische Vorgehensweise bevorzugt, kämpft Umsetzungspartner*in B mit emotional geführten Gesprächen und Unzufriedenheit der Mieter*innen aufgrund vernachlässigter Grünflächen, aber auch anderen Themen, die Mieter*innen belasten (z.B. das oftmalige Ausfallen von Warmwasser).

Die klaren Verhältnisse und Befugnisse bei Umsetzungspartner*in A erleichtern die Kommunikation mit dem Projektteam erheblich. Die Abstimmung verläuft direkt und unkompliziert.

Die Terminkoordination bei Umsetzungspartner*in B ist hingegen schwierig, da mindestens drei Personen erforderlich sind, um Entscheidungen zu treffen. Abstimmungsschleifen dauern länger, Zuständigkeiten sind nicht vollständig klar, und die Erwartungshaltung an das Forschungsprojekt ist divergent.

Konkrete Bedingungen vor Ort

Die Größe und Pflegezustände der Grünanlagen variieren erheblich zwischen den Umsetzungspartnern. Bei dem Demo-Case von Umsetzungspartner*in A gibt es bereits Bewohner*innen, die gewisse Grünpflegeaktivitäten übernehmen, während die Umsetzungspartner*in B in ihrem Demo-Case mit gravierenden Problemen, wie Baumschäden und Überwucherungen konfrontiert ist.

2. Was musste aufgrund der Ausgangssituation unternommen werden, um die geplanten Maßnahmen umzusetzen?

Beschreiben Sie bitte für jede der geplanten Maßnahmen die Umsetzungsaktivitäten. Vergleiche Start- und Planungspapier, Frage 3, bzw. jährliche Zwischenpapiere, Frage 2. (Überprüfen Sie auch Aktualität Ihrer Projektwebseite <https://smartcities.at/projects/IHRPROJEKTAKRONYM>)

max. 600 Worte

Analysebericht fünf Demo-Cases

Die umfassende Analyse von fünf Wohnbauobjekten wurde im ersten Projektjahr durchgeführt. Die Analyse zeigt Unterschiede in Grünstrukturen, technischen Parametern und Pflegebedarfen. Neue Anlagen zeigen eine bessere Bewertung, insbesondere bei Vegetationsdiversität und -vitalität. Ältere Anlagen zeigen Defizite in Pflege und Zugänglichkeit. Die Beteiligung der Bewohner*innen an der Pflege variiert, wobei in älteren Anlagen höhere Beteiligung zu beobachten ist, möglicherweise aufgrund von Unzufriedenheit oder unzureichender Hausbetreuung. Der Bericht fasst Analysen zu Grünstrukturen, finanziellen und sozialen Parametern sowie rechtlichen Rahmenbedingungen zusammen. Die Ergebnisse wurden den Hausverwaltungen/Bauträger*innen präsentiert und zentrale Schlussfolgerungen für die Umsetzung der partizipativen Erhaltungspflege gezogen.

Umsetzung der co-kreativen NBS-Interventionen

Auswahl der Demo Standorte

Nach der Analyse der fünf Show Cases wurden vier Demo-Cases (A, B, C, D) weiterbearbeitet und drei Demo-Cases für die Umsetzungen ausgewählt.

In diesem Zeitraum wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt, darunter Visionsworkshops, die Entwicklung von Gestaltungs- und Pflegekonzepten sowie die Einbindung von Fokusgruppen für den Digitalen Gartenplaner.

Co-creative Visions-Workshops

Zu Beginn wurde mit engagierten und interessierten Bewohner*innen an einer gemeinsamen Vision für den Gemeinschaftsgarten gearbeitet und Wunschfunktionen und neue Grünelemente besprochen. Die Ergebnisse dieser Workshops bildeten die Grundlage für die Abstimmung und Fixierung der Aufwertungsaktivitäten gemeinsam mit den Hausverwaltungen/Bauträger*innen sowie für die Planung der Hands-on Pflege-Workshops mit den Bewohner*innen.

Co-creative NBS-Interventionen

Es wurden maßgeschneiderte Pflege- und Gestaltungskonzepte für jedes einzelne Objekt entwickelt. Diese Konzepte wurden in enger Abstimmung mit den Bauträger*innen/Hausverwaltungen auf ihre Durchführbarkeit geprüft. Gleichzeitig wurden die

Zeitschiene und inhaltlichen Schwerpunkte für die kommenden Workshops gemeinsam mit den Bauträger*innen/Hausverwaltungen festgelegt. Basierend auf den Ergebnissen der Visionsworkshops wurden für die Hands-on Workshops verschiedene Umsetzungsmaßnahmen geplant und in Folge umgesetzt:

- Hochbeete
- Pergola mit Kletterpflanzen
- Rankhilfen
- Rückschnitt von Sträuchern und Hecken
- Implementierung von Regenwasserspeichern

Entwicklung der Online-Plattform

Es wurde eine Open Access Online-Plattform entwickelt und in Fokusgruppen bestehend aus Vertreter*innen der Hausverwaltungen als auch von Bewohner*innen vorgestellt. Die Rückmeldungen wurden dann in die Optimierung der Plattform eingearbeitet. Der Content umfasst ein Glossar mit generellen Informationen sowie konkrete Pflegeanleitungen, die durch Fotos und Videoanleitungen verdeutlicht werden. Die Plattform besteht aus einer öffentlichen Lernplattform und einem internen Grünpflege-Organisationsmanagement-Tool (Digitaler Gartenplaner) für einen definierten Nutzer*innenkreis (= Bewohner*innen).

Vertragsgestaltung, Grundsätze und Empfehlungen

Die projektrelevanten rechtlichen Aspekte der Bewohner*innenbeteiligung wurden in den "Grundsätzen der Vertragsgestaltung" ausgearbeitet. Diese Grundsätze enthalten Ausführungen zur rechtlichen Qualifikation der Nutzung der Grünflächen (separate Miete, Leihe, Nutzung im Rahmen der Hausordnung, etc.), der Betriebskostenthematik und den Haftungsfragen. Musterverträge wurden für die unterschiedlichen Nutzungsformen und in unterschiedlicher Komplexität erstellt. Sie dienen als Vorlage für Vereinbarungen zwischen Eigentümer*innen und Bewohner*innen. Ebenso wurden Muster-Vereinsstatuten erstellt, die als Hilfestellung für die Gründung eines Vereins zur Durchführung der Grünpflege verwendet werden können, sowie ein Kompendium an Empfehlungen für die rechtlichen Anpassungen.

Gesamtdienstleistungskonzept Care4GREEN

Die Pflegekonzepte, Einbindungsformate, Finanzierungs- und Anreizmodelle wurden laufend und iterativ weiterentwickelt und Feedbacks dazu von Hausverwaltungen und Bewohner*innen eingeholt. Die finale Fassung des Gesamtdienstleistungskonzeptes wurde zu Projektende erstellt und in kompakter Form als Guidelines an Hausverwaltungen/ Bauträger*innen verschickt. Die Dokumente werden weiterhin auf der Homepage von GRÜNSTATTGRAU zum Download bereitgestellt.

3. Welche der geplanten Maßnahmen konnten umgesetzt werden und welche nicht? Was waren die wichtigsten Umsetzungsmöglichkeiten und Hindernisse im Projektverlauf?

Bitte beschreiben Sie die Umsetzungsaktivitäten kurz. Was war förderlich für die Umsetzung? Welche Hindernisse haben eine Realisierung verhindert? Vergleiche jährliche Zwischenpapiere, Frage 3.

max. 400 Worte

Die geplanten Maßnahmen (siehe Antwort Frage 2) konnten alle umgesetzt werden. Nichtsdestotrotz kam es öfter zu unvorhersehbaren Wendungen bzw. Entwicklungen, die die Umsetzung teilweise erschwert haben.

Hindernisse und Herausforderungen

- Klärung von Missverständnissen mit einer Hausverwaltung: Bei Abstimmungen mit einer Hausverwaltung kam es anfangs zu Verständigungsproblemen bezüglich des Leistungsumfangs innerhalb des Projektrahmens, insbesondere in einem Wohnobjekt. Durch intensive Kommunikation konnten Missverständnisse beseitigt werden. Eine klare Abgrenzung und ein gemeinsamer Fahrplan wurden entwickelt, um dringenden Handlungsbedarf aufgrund jahrelanger Vernachlässigung anzugehen.
- Zeitgerechte Umsetzungen trotz Verzögerungen: Obwohl die Hausverwaltungen mehr Zeit als geplant für die Beauftragung und Freigabe von baulichen Maßnahmen benötigten, konnten die ersten Umsetzungen planmäßig erfolgen. Dies umfasste auch die Erstellung umfangreicher Pflegekataloge im Vorfeld, um die Gartenpflege zu unterstützen.
- Förderliche Entwicklungen in der Grünflächengestaltung: Die Projektergebnisse verdeutlichen, dass die Integration neuer Grünelemente in Verbindung mit partizipativer Bewohner*innen-Pflege die Gesamtpflegekosten im Vergleich zur Ausgangssituation zwar nicht reduzierten, jedoch die Wirksamkeit und Qualität der Grünflächen erheblich steigerten.
- Ausschluss finanzieller Vergütungen durch Hausverwaltungen: Die Erörterung der finanziellen Vergütungsmöglichkeiten durch die Hausverwaltungen führte zu deren Ausschluss, da einerseits eine gesetzliche Grundlage für die Besserstellung einzelner Bewohner*innen bei der Vorschreibung der Betriebskosten (MRG/WGG) fehlt und andererseits die separate Vergütung von Pflegeleistungen (das heißt: eine Vergütung, die nicht über eine Betriebskostensparnis erfolgt) nicht gewünscht wurde. Dies ist damit zu begründen, dass die Voraussetzung eine konkrete Verpflichtung der Bewohner*innen zu konkreten Leistungen in einem konkreten Ausmaß wäre.
- Wunsch nach Anreizen jenseits monetärer Belohnungen: Beobachtungen in Workshops zeigten, dass Bewohner*innen weniger durch monetäre Anreize motiviert werden, sondern vielmehr durch die Freude an sozialen Aktivitäten, der Gartentätigkeiten per se und der Aufwertung der Flächen. Der Ausschluss von Wettbewerben und Preisen als Anreiz wurde positiv bewertet.

- Bedenken hinsichtlich erhöhten Aufwands: Herausforderungen wurden seitens der Bauträger*innen/Hausverwaltungen wahrgenommen, die durch die verstärkte Interaktion der Bewohner*innen höhere Kosten und zusätzlichen Verwaltungsaufwand befürchteten.

4. Was hat sich im Projekt, im Projektteam und im Umfeld während des Projektverlaufs sonst noch ereignet, das sich auf die Projektumsetzung ausgewirkt hat?

Beschreiben Sie bitte alle weiteren umsetzungsrelevanten Bedingungen und Ereignisse, die nicht in Frage 2 und Frage 3 angesprochen wurden. Vergleiche jährliche Zwischenpapiere Frage 4 .

max. 200 Worte

Bis auf vereinzelte Personalwechsel in den Teams der Projektpartner*innen kam es zu keinen Änderungen. Die projektinterne Abstimmung lief weiterhin reibungslos.

5. Wie musste die ursprüngliche Projektplanung aufgrund der Umsetzungserfahrungen geändert werden?

Bitte beschreiben Sie, welche Änderungen hinsichtlich Zeit und Ressourcenaufwand erforderlich waren, um die in 1.2 und 1.3 beschriebenen Leistungen zu erbringen.

max. 400 Worte

Zeitliche Anpassungen

Der Zeitplan für das Gesamtkonzept wurde leicht angepasst. Es lagen zwar bereits erste Entwürfe für Pflege- und Einbindungskonzepte sowie für das Anreiz- und Finanzierungsmodul vor, die während der Umsetzungen evaluiert wurden. Die finale Version wurde jedoch erst zum Abschluss des Projekts erstellt.

Der Start für die nbs-Umsetzungen wurde vorgezogen, um nach dem ersten Kontakt mit den Bewohner*innen frühzeitig Interventionen an den Demo-Cases umsetzen zu können. Ein früherer Start ermöglichte eine aktive Einbindung der Bewohner*innen, eine längere Beobachtung des Pflanzenwachstums und ein umfassenderes Monitoring.

Das Arbeitspaket „Grundsätze und Empfehlungen für die Vertragsgestaltung“ wurde vorgezogen. Darauf aufbauend wurde das Arbeitspaket „Erstellung sinnvoller rechtlicher Anpassungen“ nachgereicht.

2. PROJEKTERGEBNISSE UND WIRKUNGEN

1. Was sind Ihre wichtigsten Projektergebnisse?

"Beschreiben Sie bitte die innerhalb der Projektlaufzeit konkret umgesetzten Ergebnisse Ihres Projekts. Fokussieren Sie bitte auf verständliche, greifbare sowie nach dem Projekt weiterhin nutzbare Ergebnisse. Vergleichen Sie Outputs im Zielindikatorensystem.

Welche der in Ihrem Projekt durchgeführten Maßnahmen haben nicht die erwarteten Ergebnisse erbracht, und warum?"

max. 300 Worte

Mobilisierung der Hausgemeinschaften

Es erfolgte eine co-kreative Definition von NBS-Intervention mittels Workshops, Besprechungen, regem Austausch mit den Bewohner*innen und der verschiedenen Abteilungen der Bauträger*innen/Hausverwaltungen. Nach Analyse von insgesamt fünf Objekten erfolgte eine Auswahl von vier Demo-Case-Objekten (A, B, C, D) für die weiteren Umsetzungen. Die erste co-kreative Definition erfolgte mittels Visionsworkshops mit Bewohner*innen und Bauträger*innen/Hausverwaltungen für diese vier Demo-Cases. Darauf aufbauend fanden kontinuierlich über zwei Vegetationsperioden Bau- und Pflanzworkshops an drei Demo-Cases (A, B, C) statt. An diesen konnten zusätzliche Grünstrukturen umgesetzt und Gartengruppen zur Grünpflege etabliert werden.

Rechtliche Regelungen

Die Darstellung der rechtlichen Möglichkeiten für Bewohnerinnenbeteiligung an der Grünpflege sensibilisierte die Bauträger*innen für die Machbarkeit sicherer Vereinbarungen. Einige Regelungen, wie etwa die separate Vermietung oder Verleihung von Grünflächen, sind jedoch komplex. Dies könnte andere Bewohner*innen von der Nutzung ausschließen und die Abrechnung der Betriebskosten beeinflussen. Zusätzlich ist der mit separaten Vereinbarungen verbundene Aufwand für Hausverwaltungen oft unattraktiv.

Anwendung des co-kreativen Ansatzes

Die gewonnenen Erkenntnisse und das Gesamtdienstleistungskonzept wurden kompakt in prägnanten Guidelines zusammengefasst. Das Ziel ist, diese Guidelines leicht zugänglich und verständlich für Bauträger*innen/Hausverwaltungen zu gestalten, um die Projekterkenntnisse effektiv zu verbreiten.

Pflanzenwachstum, Biodiversität

Zu Projektende befinden sich die meisten Grünflächen und -strukturen dank der intensiven Vor-Ort-Betreuung durch das Projektteam in den 3 Demo-Cases in ausgezeichnetem Zustand. Die neu angelegten Grünflächen tragen zur Artenvielfalt bei. Durch die vielfältigen Blumenwiesen

sowie Pflanzungen der Bewohner*innen in Hochbeeten und angrenzenden Bereichen konnten bereits über 30 zusätzliche Pflanzenarten innerhalb eines Jahres dokumentiert werden.

Erhöhung der Nutzer*innen-Frequenz und Aufenthaltsdauer

Durch die Implementierung des Care4GREEN-Konzepts kam es in den Liegenschaften zu einer deutlichen Steigerung der Gemeinschaftsgarten-Nutzung. Laut einer Umfrage verbringen die Bewohner*innen nun durchschnittlich 4 Stunden pro Woche mit verschiedenen Aktivitäten im Garten. Darüber hinaus führte die Aufwertung durch neues Sitzmobiliar (z.B. mit Pergola) auch dazu, dass bisher nicht beteiligte Mieter*innen den Garten nun nutzen.

2. Wie sehen Sie zum jetzigen Zeitpunkt des Projektabschlusses den Zusammenhang zwischen Ihren Projektergebnissen (=Outputs) und den angestrebten Wirkungen?

"Wirkungen entfalten sich über das Demonstrationsprojekt hinausgehend, zumeist nach der Projektlaufzeit, in den Zielgruppen (außerhalb der Projektorganisation). Beschreiben Sie für jedes in 2.1 genannten Projektergebnisse die erwarteten Wirkungen und deren angenommene Wirkmechanismen.

Gibt es außerhalb Ihrer Projektaktivitäten gelegene Einflussfaktoren, die diese Wirkungen verstärken oder abschwächen? Welche sind das?

Hat Ihr Projekt darüber hinaus weitere Auswirkungen gehabt, die ursprünglich nicht beabsichtigt und erwartet waren? Wenn ja, welche? Bitte beschreiben Sie diese nicht intendierten Wirkungen und deren vermutliche Wirkungsmechanismen."

max. 300 Worte

Mobilisierung der Hausgemeinschaften

Es wird erwartet, dass die gesteigerten Aktivitäten im Garten nach dem Projektabschluss aufrechterhalten werden und eine verstärkte Nutzung und Grünpflege weiterhin stattfindet. An einem Objekt soll eine professionelle Betreuung der Gartengruppe durch den Projektpartner Ralf Dopheide auch nach Projektabschluss weitergeführt werden.

Der Digitale Gartenplaner der Open-Access-Online-Plattform wird voraussichtlich hauptsächlich für größere Objekte als optionales Tool für Gartenplanung genutzt. Bewohner*innen und Bauträger*innen/Hausverwaltungen zeigten geringe Bereitschaft, ein zusätzliches Tool für die Verwaltung von gemeinschaftlichen Pflegetätigkeiten zu verwenden. Die zentrale Rolle der Lernplattform (Teil der Open-Access-Online Plattform) bleibt bestehen und bietet die Möglichkeit, zukünftig weitere Anleitungen zu integrieren. Die Integration über eine Sub-Domain bei GRÜNSTATTGRAU erweitert den Zugang der Plattform für eine breitere Öffentlichkeit.

Klare rechtliche Regelungen

Eigentümer*innen als Vermieter*innen werden weniger Vorbehalte gegen Beteiligungsformen von Bewohner*innen an der Grünpflege haben. Entsprechende Bedürfnisse nach Beteiligung an der Grünpflege von Bewohner*innen haben somit größere Chancen auf Umsetzung. Diese Wirkung war und ist intendiert.

Förderung Pflanzenwachstum, Erhöhung Biodiversität

Das Projekt schärfte das allgemeine Bewusstsein der Bewohner*innen für die Vielfalt und Struktur von Grünflächen und zeigte auch auf, dass qualitativ hochwertige Grünanlagen keine

Selbstverständlichkeit sind. Es verdeutlichte, dass diese Flächen Pflege benötigen, aber im Gegenzug wertvolle Beiträge zum Ökosystem und zur Lebensqualität leisten können.

Anwendung des co-kreativen Ansatzes

Ein im Projekt nicht geplanter Output ist die Möglichkeit der Förderung des Gesamtdienstleistungskonzeptes von Care4GREEN (oder Teilen daraus) über die Förderung für Wiener Umweltprojekte. Diese stellt einen zusätzlichen Anreiz für Bauträger*innen/Hausverwaltungen dar, sich für die Einbindung der Bewohner*innen in die Pflegetätigkeiten der Grünen Infrastrukturen in den Hausanlagen zu engagieren.

Erhöhung der Nutzer*innen Frequenz

Durch die Anleitung in den Workshops wissen die Bewohner*innen besser, welche Aufgaben zu erledigen sind, und es entsteht ein besserer Bezug und eine Bindung zu den Grünflächen der eigenen Wohnanlage.

3. Wie schlagen sich die angestrebten Wirkungen in den gewählten Indikatoren nieder?

Bitte geben Sie für jeden Ihrer Indikatoren die Werte an, die Sie bis zum Zeitpunkt des Projektabschlusses gemessen haben und interpretieren Sie die Ergebnisse. Beziehen Sie sich dabei auf die Einträge, die Sie im Zielindikatorensystem (ZIS) für Ihr Projekt erarbeitet haben.

max. 300 Worte

Mobilisierung der Hausgemeinschaften

Die Möglichkeit, eigene Nutzpflanzen im Garten zu kultivieren (Hochbeete), hat sich als größter Anreiz für Gartenaktivitäten bei den Bewohner*innen herausgestellt. Eine gute (Basis-)Ausstattung an Gartengeräten bzw. Werkzeugen galt hierbei als wesentliche Grundlage für das Erreichen der Projektziele. Anhand vorliegender Nutzer*innen-Analysedaten kann festgehalten werden, dass der Digitale Gartenplaner (das Organisations-Tool der Open-Access Online Plattform) für die von den Bewohner*innen durchgeführten Tätigkeiten nicht unbedingt erforderlich waren.

Pflanzenwachstum, Biodiversität

Während an einem Standort das Ziel einer artenreichen Blühfläche erreicht werden konnte, zeigte sich in einem anderen Demo-Case eine bislang ausbleibende Entwicklung der Zielarten. Anzumerken ist, dass die Etablierung der Zielvegetation, insbesondere wenn es sich z.B. um Umwandlung konventioneller, homogener oder verarmter Rasenbestände in biodiversere Wiesen handelt, durchaus einige Zeit bis hin zu mehreren Vegetationsperioden in Anspruch nehmen kann. In diesem Areal bleibt also die weitere Entwicklung bis zur nächsten Vegetationsperiode abzuwarten. Die Gesamtartenzahl kann jedenfalls durch die Ergänzung klassischer Rasenflächen um Blühflächen und Blumenwiesen deutlich gesteigert werden.

Rechtliche Regelungen

Je komplexer Vereinbarungen sind, desto mehr ist auf die Auswirkungen in anderen Bereichen zu achten. Wie erwähnt, können separate Nutzungsrechte an einer Grünfläche in bereits bestehende Nutzungsrechte von Bewohner*innen eingreifen und auch die Art der Abrechnung der Betriebskosten beeinflussen. Auch die Notwendigkeit der Anpassung einer Mustervereinbarung an den jeweiligen Einzelfall verursacht bei komplexeren Vereinbarungen einen höheren Aufwand an Arbeit und rechtlicher Beratung.

Anwendung des co-kreativen Ansatzes

Es wurden in mehreren Abstimmungsrunden mit den Bauträger*innen und den Bewohner*innen Feedback gesammelt und die nötigen Adaptionen im Leistungsangebot durchgeführt. Darauf aufbauend wurde ein Gesamtdienstleistungskonzept formuliert, das nun an Bauträger*innen und Hausverwaltungen in Form von Guidelines versendet wird.

Erhöhung der Nutzer*innen Frequenz

Die gesteigerte Nutzungshäufigkeit und längere Verweildauer führen zu verstärkter Interaktion zwischen den Bewohner*innen. Sogar Personen, die nicht aktiv an der „Gartengruppe“ beteiligt sind, nutzen den Raum vermehrt für informelle Treffen, Entspannung und angeregte Gespräche.

4. Welche Änderungen gegenüber der Ausgangssituation werden realistischer Weise eintreten, wenn das Projekt all seine Wirkungen entfaltet hat?

Im Start- und Planungspapier, Frage 2, haben Sie eine Aussage darüber getroffen, was Sie durch Ihr Projekt im Wesentlichen ändern möchten. Beschreiben Sie nun aus der Perspektive des Projektabschlusses, wie sich die Situation für die Projektzielgruppen ändern kann, wenn die angestrebten Wirkungen eintreten. Von welchem Zeithorizont gehen Sie dabei aus?

max. 400 Worte

Mobilisierung der Hausgemeinschaften

Insgesamt fanden an vier Demo-Cases 32 Workshops (inkl. Bau-, Pflanztage, Visionsworkshops) mit einer maximalen Teilnehmezahl von 6 Bewohner*innen pro Demo-Case und Workshop statt. Über einen Zeitraum von zwei Vegetationsperioden erfolgte eine laufende Betreuung und Anleitung der Bewohner*innen zur Definition und Umsetzung der co-kreativen NBS-Interventionen.

Die regelmäßige Teilnahme von Bewohner*innen an den Workshop-Terminen und die Gruppengrößen der Gartengruppen mit aktiven Personen sind überschaubar. Im Vorfeld wurde vom Projektteam und von den Bauträger*innen/Hausverwaltungen mit höheren Teilnehmerzahlen gerechnet. Im Verlauf zeigte sich jedoch, dass es abhängig von Objektgröße und Grünstrukturen nur wenige, dafür aber aktive Grünpfleger*innen braucht. Die co-creative Definition konnte mit einer überschaubaren Anzahl von Bewohner*innen effizient erfolgen, sowie auch die Wissensvermittlung und praktische Umsetzung.

Die Nutzungszahlen für den Digitalen Gartenplaner zeigen, dass dieser lediglich an einem Standort aktiv genutzt wurde. Die Lernplattform hingegen hatte über den Projektzeitraum 190 aktive Nutzer*innen, die rund 1.500 Seiten angesehen haben.

Klare rechtliche Regelungen

Gemäß dem Wunsch auf einfache Regelungen durch Bauträger*innen/Hausverwaltungen wurde in den Musterverträgen die Komplexität reduziert. Ursprünglich wurden die Mustervereinbarungen umfangreich und mit zahlreichen rechtlichen Details ausgeführt und waren somit auch als Ideengeber für alle Gestaltungsmöglichkeiten hilfreich. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Vertragsmuster damit an Praxistauglichkeit einbüßen.

Förderung Pflanzenwachstum, Erhöhung Biodiversität

Während sich die Pflanzen an der Pergola noch entwickeln, wird diese künftig einen wesentlichen Beitrag zur Beschattung leisten, wodurch ein angenehmer, kühler Aufenthaltsort entsteht und zudem die Biodiversität gefördert wird.

Anwendung des co-kreativen Ansatzes

Der Versand der Guidelines und das Download-Tracking wurden zu Projektende (Februar 2024) durchgeführt.

Erhöhung der Nutzer*innen Frequenz

Nach anfänglich geringer Nutzung der Grünfläche wurde durch die Einführung des Care4GREEN-Konzepts an zwei Standorten eine deutliche Zunahme der Gemeinschaftsgarten-Nutzung verzeichnet. Laut Umfrage verbringen Bewohner*innen nun im Schnitt 4 Stunden pro Woche mit verschiedenen Aktivitäten im Garten.

5. Welchen Beitrag hat das Projekt zu den Programmzielen des Förderprogramms Smart Cities Demo geleistet?

Bitte erklären Sie, wie sich die durch das Projekt erzielten Wirkungen (Wirkungen zum Projektabschluss und für danach erwartete Wirkungen) auf die Programmziele von „Smart Cities Demo – Leuchttürme resiliente Städte“ ausgewirkt haben bzw. auswirken werden.

Beitrag zum Programmziel "Forschungsergebnisse in die Praxis überführen":

max. 200 Worte

Die Erkenntnisse aus zahlreichen vorangegangenen Forschungsprojekten des gesamten Projektteams wurden in die Umsetzungen im Care4GREEN-Projekt integriert und durch Workshops sowie Erfahrungen vor Ort in angepasste Konzepte für Grünpflege, Wartung und Instandhaltung übertragen. Es war besonders wichtig, die Gebrauchstauglichkeit vor Ort durch praktische Tests an realen Demo-Standorten zu überprüfen. Dies ermöglichte es, Grünsysteme, die für partizipative Zwecke ungeeignet sind und die Unterstützung von Fachfirmen erfordern, schnell auszusortieren. Ökonomische Aspekte der Grünpflege als potenzielle Hindernisse in der Umsetzung wurden in der Ausarbeitung des Gesamtdienstleistungskonzepts aufgegriffen und für spezifische Zielgruppen (Hausverwaltungen, Bauträger*innen etc.) dargestellt. Bestehende gesetzliche Regelungen (z.B. Mietrechtsgesetz, Wiener Baumschutzgesetz) wurden im Rahmen der Ausarbeitung von rechtlichen Aspekten berücksichtigt.

Die Ergebnisse des Projekts wurden in reichweitenstarken und praxisrelevanten Fachzeitschriften, wie z.B. „NEUE LANDSCHAFT“ und „ZOLL+“, veröffentlicht.

Beitrag zum Programmziel "Experimentierräume in der realen Stadt schaffen":

max. 200 Worte

Das Care4GREEN-Konzept wurde nach einer gründlichen Analyse von fünf Wohnanlagen an drei Wohnobjekten in Wien umgesetzt. Über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahren erfolgte die Umsetzung intensiv und iterativ, wobei eine individuelle Anpassung in enger Abstimmung mit den Stakeholdern, darunter die Hausverwaltung und der Bauträger, sowie den Mieter*innen erfolgte. In diesem Prozess wurden kontinuierlich Erkenntnisse gewonnen, die nicht nur die Leistung des Konzepts verbesserten, sondern auch als wertvolle Grundlage für die finale Ausgestaltung des Gesamtdienstleistungskonzepts dienten.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen nun in die endgültige Version des Gesamtdienstleistungskonzepts ein. Dieses steht ab sofort der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung und wird in Form von praxisnahen Handlungsempfehlungen und Guidelines präsentiert. Auf diese Weise werden die wertvollen Projekterkenntnisse gezielt an interessierte Bauträger/Hausverwaltungen weitergegeben, um einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Pflege von Grünanlagen in Wohnobjekten zu leisten.

Beitrag zum Programmziel "Kommunalen Mehrwert generieren":

max. 200 Worte

Das anleitende Workshopformat hat die Gemeinschaft in den Wohngebäuden aktiviert. Dadurch wurden neue Bewohner*innen für die Mitarbeit in den gemeinschaftlichen Grünanlagen gewonnen. Klimawirksame Maßnahmen wurden durch die Anlage einer Wiesenfläche umgesetzt, die seltener gemäht und bewässert werden muss. Zur Anpassung an den Klimawandel und als Schutz vor Hitze wurde eine Pergola mit Kletterpflanzen errichtet, um schattige Sitzmöglichkeiten für die Bewohner*innen zu schaffen.

Die Multiplikation dieses Projektes und eine erhöhte Partizipation an der Pflege der grünen Infrastruktur können die Verdunstungsleistung der Grünflächen steigern, wenn regelmäßig bewässert wird. Dies stärkt die Vitalität der Pflanzen und reduziert die Notwendigkeit von Ersatzpflanzungen bei Ausfällen. Eine verringerte Häufigkeit von Pflegegängen durch Fremdfirmen kann zudem den CO₂-Ausstoß für die Anfahrt der Fremdfirmen mit Autos reduzieren. Auch die Einrichtung von Komposthaufen reduziert den Fahraufwand zu Entsorgungsanlagen.

Durch die Open-Access-Lernplattform Care4Green (gruenstattgrau.at) steht der Öffentlichkeit ein Nachschlagetool zur Verfügung. Pflegeanleitungen, wie beispielsweise das Vermeiden von Schnittmaßnahmen in Trockenzeiten, und Anleitungen zur richtigen, wassersparenden Bewässerung von Grünanlagen stärken die Sensibilität für klimafreundliches Gärtnern.

3. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

1. Was lässt sich aus der Projektumsetzung lernen?

Beschreiben Sie bitte Ihre Lernerfahrung aus den umgesetzten Maßnahmen. Was hat besonders gut funktioniert und was hat nicht geklappt? Was würden Sie heute anders machen? Welchen Nutzen haben Sie aus dem Smart Cities Projektmonitoring gezogen?

max. 400 Worte

Frühzeitiger Beginn der co-kreativen Definition und Umsetzung

- Erfahrung: Die co-kreative Definition mit den Bewohner*innen und die praktische Umsetzung durch Workshops sollten bereits früher im Projektverlauf starten.
- Maßnahme: Ein frühzeitiger Start der co-kreativen Workshops ermöglicht eine umfassendere Einbindung der Bewohner*innen und fördert ihre aktive Beteiligung.
- Ziel: Verbesserung der Qualität der entwickelten Maßnahmen durch eine breitere Einbeziehung der Gemeinschaft.

Klare Absteckung der Leistungen und des Angebots gegenüber Hausverwaltungen

- Erfahrung: Missverständnisse mit den Hausverwaltungen könnten vermieden werden, wenn die Leistungen und das Angebot klarer definiert wären.
- Maßnahme: Klare Abstimmung und Kommunikation mit den Hausverwaltungen, um die Erwartungen und Verantwortlichkeiten von Anfang an deutlich zu machen.
- Ziel: Vermeidung von Missverständnissen und Konflikten, um eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Hausverwaltungen sicherzustellen.

Mehr Zeit und Budget für Vor-Ort Aktivitäten und Kommunikation

- Erfahrung: Digitale Tools wurden in den Demo-Cases weniger oft genutzt, während analoge Formate bevorzugt wurden.
- Maßnahme: Erhöhung des Zeit- und Budgetanteils für Vor-Ort-Aktivitäten und direkte Kommunikation mit den Bewohner*innen.
- Ziel: Bessere Anpassung an die Präferenzen der Zielgruppe und Steigerung der Effektivität der Maßnahmen durch verstärkte persönliche Interaktion.

Intensivierung der Workshops mit kürzeren Intervallen

- Erfahrung: Mieter*innen wünschen sich einen intensiveren und direkteren Wissenstransfer sowie mehr Workshops mit kürzeren Intervallen.
- Maßnahme: Planung von Workshops in kürzeren Zeitabständen, um eine kontinuierliche

Bindung der Bewohner*innen an den Grünraum zu gewährleisten.

- Ziel: Stärkere Einbindung der Bewohner*innen durch häufige Interaktion und Wissensaustausch, was zu einer aktiveren Teilnahme der Pflegeaktivitäten führen kann.

2. Was lässt sich in Hinblick auf die eingebundenen Akteure lernen?

Beschreiben Sie bitte Ihre Lernerfahrung aus der Projektumsetzung hinsichtlich der adressierten Zielgruppen. Welche Bedarf haben Sie kennengelernt, welche Lösungen werden benötigt? Wie können die Projektergebnisse von den Projektzielgruppen weiterhin genutzt werden?

max. 400 Worte

Frühe Einbindung: Die vorzeitige Umsetzung der Maßnahmen hat gezeigt, dass eine frühe Einbindung der Bewohner*innen zur Motivation und Entwicklung der Maßnahmen beiträgt. Je früher die Beteiligung der Bewohner*innen erfolgt, desto mehr Zeit steht für die Entwicklung und das Monitoring der Maßnahmen zur Verfügung.

Co-kreative Workshops mit klaren Rahmenbedingungen: Die Festlegung des Gestaltungs- und Pflegekonzepts sowie der Aktivitäten für Bewohner*innen bilden eine solide Basis für co-kreative Workshops. Die Abstimmung mit den Bauträger*innen/Hausverwaltungen im Vorfeld sind entscheidend, um sinnvolle und zielführende Workshops durchzuführen. Dabei ist darauf zu achten, keine unrealistischen Erwartungen zu wecken, um Druck auf die Bauträger*innen/Hausverwaltungen zu vermeiden und Enttäuschungen bei den Mieter*innen zu verhindern.

Intrinsische Motivation für Grünanlagenpflege: Die Analyse von Wohnbauten zeigt, dass eine kleine Gruppe von Menschen intrinsisch motiviert ist, sich um den Zustand der Grünanlage zu kümmern. Die Motivation liegt häufig im Gestalten des eigenen Wohnumfeldes, während monetäre Abgeltung sekundär ist. Es ist wichtig, organisatorische Strukturen und inhaltlichen Wissenstransfer über eine Dauer von mind. 2 Jahren zu bieten, um das Engagement dieser Gruppe langfristig zu fördern und zu gewährleisten.

Klare Regelungen für die Zusammenarbeit: In der Zusammenarbeit mit Projektpartner*innen, insbesondere bei größeren Unternehmen mit mehreren Berichtsebenen, ist es entscheidend, die Zusammenarbeit konkret zu regeln. Dies umfasst die klare Definition der Leistungen des Projektteams und der Unterstützungsleistungen des*der Projektpartners*in, um Missverständnisse und falsche Erwartungshaltungen zu vermeiden, die sich negativ auf das Projekt auswirken könnten.

FAZIT

Es zeigt sich deutlich, dass selbst eine kleine, engagierte Kerngruppe einen erheblichen Unterschied in der Umsetzung eines Projekts wie Care4GREEN bewirken kann. Die intrinsische Motivation und Leidenschaft der Beteiligten bei der Gartenpflege und -gestaltung reduzieren den Koordinierungsaufwand erheblich. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, trägt die Beteiligung der Bewohner*innen nicht nur zur sozialen Innovation und Verbesserung des Hausgemeinschaftsaustausches bei, sondern hat auch einen signifikanten Einfluss auf die Biodiversität im Gemeinschaftsgarten.

Weiters hat sich ergeben, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen möglichst sicher und einfach gestaltet werden müssen, um von Bauträger*innen/Hausverwaltungen und Bewohner*innen angenommen zu werden. Komplexe Regelungen rufen die Angst vor

ungewollten Rechtsfolgen und vermehrtem administrativen Aufwand bei Bauträger*innen/Hausverwaltungen bzw. Schwellenangst bei Bewohner*innen hervor.

Das Care4GREEN-Konzept verdeutlicht eindrucksvoll, dass durch eine partizipative Erhaltungspflege mit einem überschaubaren Regelwerk und Aufwand ein maximaler Nutzen erzielt werden kann. Der Garten blüht auf, wird zum Ort der Entspannung und des nachbarschaftlichen Austauschs, während die Biodiversität zunimmt. Dies führt zu einem Win-Win-Win-Szenario, indem Menschen, Pflanzen und Tiere gleichermaßen profitieren und somit die Wohnzufriedenheit auf ein neues Level gehoben wird.

3. Welche Verwertungsmöglichkeiten sehen Sie? Wie kann es weitergehen?

Je nach Art der Projektergebnisse kann die Verwertung durch wirtschaftliche Aktivitäten (Vermarktung als Produkt/Dienstleistung, Unternehmensgründung, etc.) oder gemeinwohlorientiert (neues kommunales Service, frei verfügbares Tool, etc.) erfolgen. Welche Aktivitäten in Richtung Verwertung haben die Projektpartner geplant? Gibt es bereits Anfragen von Dritten/potentiellen Nutzern/Kunden? Wer sonst könnte hier aktiv werden?

max. 400 Worte

Dissemination

- [Guidelines](#) für Hausverwaltungen und Bauträger*innen
- [Förderempfehlungen](#) für Bauträger*innen/Hausverwaltungen
- [Musterverträge](#)
- [Lernplattform](#) weiterhin auf GRÜNSTATTGRAU Website verfügbar
- Anfrage und Interesse der Umsetzungspartner*innen für weiterführende Aktivitäten in Demo-Cases aber auch anderen Wohnobjekten